



Geimpft oder nicht geimpft? Diese Frage löst in den Chefetagen und Belegschaften heimischer Betriebe Diskussionen aus.

Fotos: Schlosser, privat, vowe, Iventa, Werk

Impfung im Lebenslauf? Wie heimische Unternehmen mit Bewerbern umgehen

Bei der Einstellung neuer Mitarbeiter ist „nicht geimpft“ in vielen Betrieben ein K.o.-Kriterium

VON ELISABETH PRECHTL UND MARTIN ROITHNER

LINZ. „Keine Impfung, kein Einlass“: Diese Devise gilt, wie berichtet, ab 1. September für alle neuen Mitarbeiter im niederösterreichischen Landesdienst. In den USA verhängen Google und Facebook eine Impfpflicht für ihre Beschäftigten in den Büros. Und auch immer mehr heimische Unternehmen achten bei der Einstellung neuer Mitarbeiter darauf, ob sie gegen das Coronavirus geimpft sind. Das geht aus einem Rundruf der OÖNachrichten hervor.

Es gebe Unternehmen, für die „nicht geimpft“ ein K.o.-Kriterium bei der Suche nach neuen Mitarbeitern sei, sagt Isabella Pachinger-Döberl, Leiterin des Linzer Standorts des Personalberaters Iventa. Dass der Arbeitgeber einen Impfnachweis fordere, sei im Hinblick auf die Fürsorgepflicht nachvollziehbar: „Aber es erleichtert unsere Arbeit sicher nicht, weil die Bewerbersituation ohnehin sehr angespannt ist.“

Von Schwierigkeiten bei der Mitarbeitersuche weiß auch Oberös-

„Die Frage nach Gesundheitsdaten ist ein staatlich nicht legitimer Eingriff in die Privatsphäre. Schadenersatzansprüche aufgrund von Sittenwidrigkeit sind denkbar.“

Barbara Trost, Institut für Arbeits- und Sozialrecht an der JKU

terreichs Wirtesprecher Thomas Mayr-Stockinger zu berichten: „Wir sind froh, wenn überhaupt jemand kommt.“ Wenn man aus mehreren Bewerbern wählen könne, nehme man die geimpfte statt der ungeimpften Person.

Potenziellen Mitarbeitern sollen die Vorteile der Impfung schmackhaft gemacht werden, sagt Mayr-Stockinger, zum Beispiel, dass sie dann nicht mehr getestet werden

müssten oder ohne Maske ihrem Beruf nachgehen könnten.

Auch der Lebensmitteldiskonter Lidl, der in Oberösterreich mit 35 Filialen vertreten ist, legt neuen und bestehenden Mitarbeitern eine Impfung nahe. Grund sei vor allem der hohe Kundenkontakt in der Branche, sagt Pressesprecher Christoph Buchgraber. Gemeinsam mit Rewe habe man daher schon im Mai betriebliche Impfstraßen für Mitarbeiter organisiert, um den Zugang zur Impfung zu erleichtern. Anreize, sich impfen zu lassen, wie etwa der von Wirtschaftskammerpräsident Harald Mahrer vorgeschlagene Impfgutschein, seien bei Lidl derzeit aber nicht geplant, heißt es.

Beim Motorradhersteller Pierer Mobility AG werde bei Bewerbern „grundsätzlich darauf geachtet, ob sie geimpft sind oder nicht“, sagt Vorstandsmitglied Viktor Sigl. Es sei kein Geheimnis, dass das Unternehmen für die Impfung eintrete. „Vor allem auch deshalb, weil unsere Mitarbeiter international tätig sind“, sagt Sigl. Man versuche, mit betrieblichen Impfstraßen für die 4900 bestehenden Mit-

arbeiter in der Gruppe und auch für Bewerber einen „möglichst niederschweligen Zugang“ zu bieten.

Keine Klage auf Einstellung

Rechtlich ist die Situation nicht eindeutig: „Alle Gesundheitsdaten sind höchstpersönlich, ein Eingriff muss gerechtfertigt sein“, sagt Barbara Trost vom Institut für Arbeits- und Sozialrecht an der JKU. Darüber müsse keine Auskunft erteilt werden. Der Arbeitgeber hingegen dürfe selbst entscheiden, mit wem er einen Vertrag schließe. Der abgelehnte Arbeitnehmer habe kein Recht, wegen Diskriminierung auf Einstellung zu klagen.

Laut Trost sind im Gesetz bei bestimmten Fällen aber Schadenersatzansprüche verankert, etwa falls der Arbeitnehmer wegen Religionszugehörigkeit oder Geschlecht nicht eingestellt wird. Die Impfung komme in dieser Aufzählung nicht vor. „Die Frage nach der Impfung ist aber ein staatlich nicht legitimer Eingriff in die Privatsphäre.“ Ob hier Schadenersatzansprüche aufgrund von Sittenwidrigkeit bestehen, müssten Gerichte entscheiden.

NACHGEFRAGT



„Die Suche nach Mitarbeitern ist schwierig. Wer wählen kann, bevorzugt geimpfte Bewerber.“

Thomas Mayr-Stockinger, Wirtesprecher



„Die Impfung wird zunehmend zum Einstellungskriterium. Wir klären das bei den Gesprächen ab.“

Isabella Pachinger-Döberl, Standortleiterin Iventa Linz



„Es ist kein Geheimnis, dass wir für die Impfung sind. Unsere Mitarbeiter sind international tätig.“

Viktor Sigl, Pierer Mobility AG

Arbeitslosigkeit lag im Juli in Österreich auf dem Niveau von 2018

Erholung setzt sich fort: 344.000 Menschen waren mit Monatsende ohne Arbeit – Rekord bei offenen Stellen

WIEN. Der heimische Arbeitsmarkt erholt sich, aber das Ungleichgewicht zwischen Arbeitssuchenden und offenen Stellen verstärkt sich. Die Arbeitslosenrate betrug Ende Juli 6,7 Prozent. Das entspricht dem Niveau des Jahres 2018. Im Vorjahresvergleich ging die Arbeitslosigkeit um gut 100.000 auf 344.000 Menschen zurück. Im Vergleich zum Vormonat lag der Rückgang bei 16.000 Personen. Die Marke vom Juli 2019 mit damals 6,5 Prozent Arbeitslosenrate scheint greifbar nahe.

Gleichzeitig war die Anzahl der beim Arbeitsmarktservice (AMS) gemeldeten offenen Stellen mit

rund 113.000 auf einem Rekordniveau, inklusive Lehrstellen waren es 120.000. Das ist das eine Problemfeld des heimischen Arbeitsmarkts, das andere ist die Langzeitarbeitslosigkeit: Sie ist nach wie vor deutlich höher als vor der Pandemie. Seit dem Höhepunkt Ende April ist die Zahl der Langzeitarbeitslosen um rund 18.000 auf 130.000 zurückgegangen.

Atemberaubende Dynamik

Auf dem Arbeitsmarkt zeige sich eine „fast atemberaubende Dynamik“, sagte Arbeitsminister Martin Kocher (VP) gestern, Montag, bei einer Pressekonferenz in Wien. „Wir



Arbeitsminister Martin Kocher (APA)

nähern uns dem Niveau der Arbeitslosigkeit von 2019 an.“ Die niedrigere Arbeitslosigkeit sei dem Tourismus und den Öffnungen nach dem Lockdown zu verdanken. Im Tourismus etwa habe sich die Arbeitslosigkeit halbiert.

Die Langzeitarbeitslosigkeit, also wenn jemand länger als ein Jahr keinen Job hat, könne nicht „von heute auf morgen“ gesenkt werden, aber auch hier gebe es einen erfreulichen Rückgang, so Kocher. Betriebe müssten umdenken und auch Leute einstellen, die vielleicht länger arbeitslos waren oder gesundheitliche Einschränkungen haben, so Kocher.

AMS-Vorstand Johannes Kopf sieht derzeit einen „wirklichen Wirtschaftsboom“. Seit Wochen gebe es Wachstumsraten von mehr als zehn Prozent. Mangelberufe seien aktuell Bauberufe wie Dachdecker, Maurer oder Elektroinstallateure, auch der Tourismus habe großen Bedarf.

Minister Kocher möchte den August abwarten und dann entscheiden, ob er in eine Reformdiskussion eintreten will. Wenn sich die Arbeitsmarktlage normalisiert habe, wolle er diskutieren, wie man den Arbeitsmarkt langfristig gestalte und das Einkommen in der Arbeitslosigkeit besser absichere.